

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

**Wierzigster Jahrgang.**

**Nr. 19.**

**Dienstag, den 2. März**

**1880.**

## Bekanntmachung, das Maas- und Gewichtswesen betr.

Die Polizeibehörden des hiesigen Bezirks werden unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 24. Januar 1878 hiermit angewiesen, die gehörige Beobachtung der für das Maas- und Gewichtswesen geltenden Bestimmungen im öffentlichen und gewerblichen Verkehr (vergl. Reichsgesetz vom 17. August 1868 — Bundesgesetz-Blatt S. 473 — und Königl. Sächs. Ausführungsverordnung vom 11. August 1871 — Gesetz- und Verordnungs-Blatt S. 181 —) fortdauernd streng zu überwachen.

Meissen, am 24. Februar 1880.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

**v. Hoffe.**

### Tagesgeschichte.

Die dem Reichstage zugegangene Brausteuer-Vorlage stimmt in allem Wesentlichen mit dem vorjährigen Gesetzentwurf überein. In den Motiven heißt es zwar, die Abänderungsvorschläge der vorjährigen Reichstagskommission hätten „zum großen Theil Berücksichtigung“ gefunden. Es bezieht sich dies indess nur auf die dort vorgenommene Milderung der Strafbestimmungen. Die Herabsetzung des Steuerbetrages von 4 Mark auf 3 Mark vom Hectoliter ungebrochenen Malzes, welche die Commission beschlossen hatte, ist nicht acceptirt worden; die neue Vorlage bleibt bei der Forderung von 4 Mark. — Zu bemerken ist, daß im vorigen Jahre, wenigstens auf nationalliberaler Seite, die Meinung dahin ging, es werde von einer Erhöhung der Bierbesteuerung nur im Zusammenhang mit einer entsprechenden Erhöhung der Branntweinbesteuerung die Rede sein können. Von einer Vorlage der letzteren Richtung verlautet bis jetzt nichts.

Unser Handelsbeziehungen in der Südsee sind durch den Abschluß von Staatsverträgen, Anstellung eines deutschen Konsuls und Gründung der neuen Südsee-Handels-Gesellschaft mehr als früher ein Gegenstand öffentlicher Aufmerksamkeit geworden. Die deutschen Niederlassungen in der Südsee datiren aus den sechziger Jahren und erstreckten sich über die damals noch unter einer europäischen Hoheit stehenden Gruppen der Fidjisch-, Tonga- und Samoa-Inseln. Auf ersterer gewannen sie, da dieselbe 1872 unter englische Hoheit kam, keine weitere Ausdehnung; um so bedeutender war ihr Aufschwung auf den beiden letzteren, namentlich bildeten gleich von Anfang an den Mittelpunkt der deutschen Kulturbestrebungen die Samoa-Inseln, welche vermöge ihrer Lage in der Mitte der Südsee-Inseln und außerhalb der Orkanregion, sowie durch ihren natürlichen Reichthum und ihre Produktionsfähigkeit vorzüglich dazu sich eigneten. Welches Uebergewicht die Deutschen dort gewonnen haben, geht aus der Thatfache hervor, daß im Jahre 1878 an der Gesamtzufuhr nach den Tonga- und Samoa-Inseln im Betrage von 1,595,600 M., die deutschen mit 1,395,600 M., an der Gesamtzufuhr im Betrage von 2,576,400 M. mit 2,427,200 M. theilhaftig waren. Die Hauptzufuhrartikel sind Manufakturen-Eisenwaaren, Waffen, Munition, Kurzwaaren, Lebensmittel, Drogen, Chemikalien, Baumaterialien, Schiffsausrüstungsgegenstände, Tabak, Vieh; die Hauptausfuhrgegenstände Kopra (getrocknete Kokosfrucht) und Baumwolle, doch sind in den letzten Jahren auch gelungene Anbauversuche mit Zuckerrohr, Thee, Kaffee, Tabak, Reis gemacht worden und diese sind einer bedeutenden Steigerung fähig, da von den der deutschen Handelsgesellschaft gehörigen 160,000 Acres noch nicht 5000 bebaut sind. Der Hafenort Apia auf der Insel Upolu in der Samoa-Gruppe ist der Mittelpunkt des deutschen Handels und dieser hat gegen die eifersüchtigen Anfeindungen der Engländer und Amerikaner eine Sicherung dadurch erhalten, daß, als im vorigen Jahre endlose Parteilämpfe das dortige Staatswesen erschütterten, der König Malietoa zur Herbeiführung geordneter Zustände, außer dem Schutze der englischen und amerikanischen Regierung auch den der deutschen anrief, und in Folge dessen Deutschland bei der Anerkennung dieses Königs und der Ordnung seiner Staatseinrichtung wesentlich mitwirkte. Die Interessen der deutschen Ansiedlungen finden sich jetzt somit unter den Schutz der Reichsregierung gestellt, und man darf einer weiteren geistlichen Entwicklung derselben entgegensehen, wenn der neugegründeten deutschen Seehandels-Gesellschaft, welche an Stelle des fallit gewordenen Hamburger Hauses Godeffroy durch Abfindung der nicht-deutschen Gläubiger den weitem Bestand der dortigen Ansiedlungen in deutschen Händen sichern will, die vom Reichskanzler beantragte mäßige Zinsgarantie von Seiten des Reiches durch den jetzt versammelten Reichstag bewilligt wird, was wohl nicht zu bezweifeln sein dürfte.

Kassel, 28. Februar. Das hiesige Oberlandesgericht hat die fünf Lehrer der Realschule in Hagen, welche von dem Vater eines Abiturienten ein Geldgeschenk von 1000 Mark angenommen hatten und deshalb auf Grund des § 331 des Strafgesetzbuches in den beiden ersten Instanzen zu einer Geldstrafe von je 150 Mark verurtheilt worden waren, kostenlos freigesprochen, nachdem das Reichsgericht die Nichtigkeitsbeschwerde für begründet erachtet hatte.

Der Tunnel durch den St. Gotthard, eines der größten Baunwerke unserer Zeit, wird am 1. oder 2. März vollendet sein. Nur noch eine Strecke von 39 Meter ist auf beiden Seiten zu durchgraben, dann reichen sich die Arbeiter auf deutscher und italienischer Seite die Hände.

Die neuesten Telegramme des „Berl. Tagebl.“ melden unterm 28. Februar: Gegen alles Erwarten der Techniker des Gotthard-Tunnels durchbrach die Sonde, welche von der italienischen Seite von Airolo aus heute durchgebohrt wurde, die letzte Wand bereits heute Abend 6 Uhr 45 Min. Der definitive Durchschlag soll morgen, Sonntag, früh 9 Uhr erfolgen. Noch stritten die Techniker beim Souper darüber, ob die Sonde morgen Abend oder Nachts die letzte Wand durchbohren würde, da kam die Depesche aus dem Tunnel, die lange Sondirstange sei auf der Airolo-Seite durch die Wand gefahren. Sofort erschallte Musik auf den Straßen. Auf dem kleinen Telegraphen-Bureau großer Tumult. Zuerst aber mühten Depeschen an Kaiser Wilhelm und König Humbert expedirt werden. Es sind jetzt noch höchstens 5 Meter zu durchbohren, diese werden in dieser Nacht bis auf die kleine Scheidewand abgeprengt. Es war ausgemacht, daß in dem Augenblicke, wo eine der beiden Sonden durchfahren würde, vier Böllerschüsse gelöst, und daß die Ventile aller Maschinen und Reservoirs ohne Unterlaß pfeifen würden. Da wurde der Durchbruch der Sonde plötzlich eine Frühgeburt. Alle Techniker verrechneten sich in diesem Punkte.

Ein Spezialtelegramm des „Deutschen Montagsblatts“ meldet vom 29. Februar 9 Uhr 40 Min. früh: Der Durchschlag des Gotthardtunnels erfolgte heute Morgen früh 9 Uhr.

Paris, 28. Februar. Die französische Regierung hat entschieden, daß die Auslieferung des H. Hartmann im Prinzip zugestanden werde. In mehreren Unterredungen, die Fürst Orloff mit Freycinet hatte, wies derselbe darauf hin, daß in allen Auslieferungsverträgen, welche Frankreich mit anderen Ländern abgeschlossen habe, Attentate auf Fürsten als Fall einer Auslieferung festgesetzt worden seien, ebenso auch jedes gemeine Verbrechen gegen die Sicherheit der Reisenden auf Eisenbahnen. Obgleich kein Auslieferungsvertrag mit Rußland bestehe, müsse dieses dennoch auf die allgemeinen Grundsätze jener Verträge sich berufen können. Die französische Regierung hat sich dieser Auffassung angeschlossen und wird die Affaire Hartmann genau nach den analogen Bestimmungen der bestehenden Auslieferungsverträge mit anderen Ländern behandeln. Wenn die Identität des Verhafteten und seine Mitschuld an dem ihm zur Last gelegten Moskauer Attentate konstatiert werden, so wird seine Auslieferung erfolgen. Es heißt übrigens, daß Hartmann sich heute Morgen als Urheber jenes Attentates selbst schuldig bekannt habe, andererseits sind die von Rußland beigebrachten Beweismittel überzeugend, und jonach dürfte die faktische Auslieferung des Verbrechers sicher sein.

Warum geht man nur um den heißen Brei in Rußland herum? Was dort geschehen ist und geschieht, ist nichts weniger als Revolution, Revolution zum Theil von unten und noch vielmehr von oben. Die letztere Art von Revolution ist dort fast landesüblich und trifft diesesmal den besten Regenten, den Rußland gehabt hat. Kaiser Alexander hat sich darüber selbst ausgesprochen und ohne Scheu auf das Haupt der Revolution hingewiesen. Am Tage nach der Explosion und nach dem Dankgottesdienst versammelte er in der Hofkapelle seine Vertrauten, seinen Sohn, den Thronfolger und den Fürsten Gortschakoff um sich. Er war sehr aufgeregter und kündigte den festen Entschluß an, zu Gunsten seines Sohnes abjudanken. Ich habe, sagte er tiefbewegt, mein ganzes Leben meinem Volke und seiner Wohlfahrt gewidmet, was aber in den letzten Tagen geschehen sei, überzeuge mich, daß seine Stelle unhaltbar sei; wenn so lang und künstlich vorbereitete Attentate gegen sein Leben und in seinem eigenen Hause möglich seien, so sei das ein Beweis, daß die Einen ihm feindlich gesinnt seien und daß den Andern sein Schicksal gleichgültig sei. Wen er damit meinte, ließ er nicht im Zweifel; denn nun sprach er sich mit Bitterkeit aus, daß sein Sohn, der Thronfolger Grundsatze ausgesprochen und öffentlich zur Schau getragen habe, die seinen, des Kaisers Anschauungen entgegengesetzt seien, diese Gesinnungen und Bestrebungen seien es gewesen, welche die gegenwärtigen Unruhen und Verbrechen aufgemuntert hätten. Seine Art zu regieren, sei durchgefallen und es bleibe ihm nichts übrig, als seinen Sohn zu ersuchen, ihm die Last der Regierung abzunehmen und sein System zu erproben. — Der Thronfolger hat den Kaiser fußfällig, seinen Entschluß nochmals zu erwägen, und Alle schlossen sich seiner Bitte an. — Der Kaiser versprach zuletzt für den Augenblick wenigstens noch keinen entscheidenden Schritt zu thun, seine Absicht aber scheint er nicht aufzugeben zu haben. — (In Deutschland müssen wir diese Krisis mit Spannung verfolgen; denn es ist die deutschfeindliche Partei, die mit dem Thronfolger zur Regierung kommen würde.)

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.